

Marburger Zeitung.

Nr. 62.

Mittwoch 25. Mai 1870.

IX. Jahrgang.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garnondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

Nächst den kaiserlichen Patenten über die Auflösung der Landtage und des Reichsrathes ist es die Versammlung der deutschen Abgeordneten und Vertrauens-Männer, welche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Wir haben schon die Programmpunkte in der letzten Nummer angeführt und bemerken, daß die wichtigsten Resolutionen folgende waren: 1. Daß von nun ab alle politischen und Verfassungsfragen Cisleithaniens von den Deutschen nur aus dem Gesichtspunkte ihrer nationalen Interessen betrachtet und behandelt werden mögen, 2. keine Notablenkonferenz, 3. der böhmische Generallandtag und die slovenischen Präntationen sind zurückzuweisen, 4. über das Verhältniß zu den Polen wird, nachdem Dr. Rechbauer seine bekannte Ansicht vertheidigt und Dr. Seeliger aus Viala entgegen hatte, zur motivirten Tagesordnung übergegangen; 5. das Verhältniß zu Ungarn bleibt unverändert, 6. die Reform der Reichsvertretung ruft eine lange Debatte hervor, die direkten Wahlen werden endlich angenommen, die Reform des Herrenhauses aber im Rechbauer'schen Sinne abgelehnt; 7. die Aufhebung des Konkordates zur nothwendigen Bedingung erklärt, und 8. das Wehrsystem für Cadres und das Milizsystem für das Gros der Armee, sowie eine gleichmäßigere Vertheilung der Steuerlast empfohlen. — Es waren über 100 Theilnehmer anwesend, darunter auch Giskra. — Im Ganzen nahm die Versammlung eine streng deutsche Parteilung und zeigte geringe Geneigtheit zu irgend welchen autonomistischen oder dezentralistischen Konzeptionen. Dr. Rechbauer hatte nur wenige Gesinnungsgenossen an seiner Seite.

Der Minister des Innern Graf Taaffe hat die Statthalter der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder in telegraphischem Wege angewiesen, alle Maßregeln zu treffen, damit die Landtagswahlen so schnell als möglich vorgenommen werden können. Graf Taaffe wird in den nächsten Tagen schon ein Birkular erlassen, welches die Statthalter über ihr Verhalten bei den Wahlen genau informiren soll.

Die Fellaie-Feyer in Ugram erhält bereits ihr unangenehmes Nachspiel.

Bürgerdeputationen interpellirten den Bürgermeister von Ugram und den Sektionschef Blarovic wegen der vorgenommenen Verhaftungen. Beide lehnten jede Verantwortung ab.

Aus Warschau wird mitgetheilt, es sei den zahlreichen auswärtigen Dozenten der neuen russischen Hochschule, die zumeist aus Preußen an die frühere polnische Universität berufen worden waren, die amtliche Weisung zugekommen, daß sie sich zu Anfang des Jahres 1871 einer Prüfung aus der russischen Sprache zu unterziehen haben, von deren Erfolg ihr Verbleiben an der Hochschule abhängen solle.

In Portugal hat, wie schon gemeldet wurde, der neunzigjährige Marschall Herzog v. Saldanha, mit sechs Bataillonen am 19. Mai früh Morgens den königlichen Palast in Lissabon erstürmt — sieben Soldaten wurden dabei getödtet und dreißig verwundet — und den König gezwungen, das Ministerium zu entlassen. Saldanha wurde Ministerpräsident und Kriegsminister. — Die englische Flotte ist nach Lissabon zum Schutze des Königs abgegangen. Die spanische Flotte, welche ebenfalls dahin abgehen sollte, erhielt Gegenbefehl.

Das Erwartete.

Die gestrige „Wiener Zeitung“ enthält folgende kaiserliche Patente: Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich etc. etc., thun kund und zu wissen:

Das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes ist aufgelöst und sind im Sinne der §§. 7 und 19 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 141), Neuwahlen für dasselbe vorzunehmen.

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am 21. Mai im eintaufendachtundsechzigsten, Unserer Reiche im zweiundzwanzigsten Jahre.

	Franz Josef m/p.	
Potocki m/p.	Taaffe m/p.	Lichabuschnigg m/p.
Holzgethan m/p.	Petrino m/p.	Widmann m/p.

Die Sexen-Lene.

Von
Clemens Steyrer.

(Fortsetzung.)

„Sei ruhig, du lieber Engel,“ sagte da der Ritter rasch entschlossen, „ich geh' mit dir, wohin du immer willst!“

Und dabei umfaßte er sie zärtlich mit seinem Arm, warf den verätherischen Federhut in den Bach hinein und stieg mit seiner lieben Bürde behutsam die steile Wand hinauf und dann weiter durch den Wald und gegen den See hin. —

IV.

„Herr meines Lebens, es wird ihr doch kein Leid wiederfahren sein!“ klagte Frau Margareth, die nach ihrer Gewohnheit auf dem alten Lehnstuhl am Fenster saß, und sah dabei wohl hundertmal durch die kleinen Scheiben gegen den Berg hinaus, auf dem Lene zurückkommen mußte. Aber so viel sie auch hinübersah, ihre alten schwachen Augen wollten noch immer keine Spur von der ängstlich Erwarteten entdecken.

„Beruhigt Euch, Frau Mutter!“ meinte der Fischer-Hans, der an der Seite der Alten am Fenster lehnte, „die Lene wird schon kommen, 's ist ja doch ein hübsches Stück Weg hinunter in die Schöffau, und die Dirne wird sich halt beim Oberbichler ein wenig länger verhalten haben als sonst. Fast nur Muth, sie kann jezo nimmer mehr lange aus sein!“

„Von nun an aber soll's verschworen sein,“ eiferte die Alte, „ich laß' die Lene fürder nimmer allein aus dem Haus.“

Das ist jezt heute schon zum zweitenmal, daß sie mich also in Angst versetzt.

Selbimal auf dem Ruckberg, da war's just wie heute, und

richtig: meine Furcht war nicht umsonst gewesen dazumal. Wäre selbiger Fremde nicht gewesen, der ihr wie ein himmlischer Engel zu Hülfe kam, sicher hätt ich meine Lene nie wieder geseh'n! Unser Herrgott weiß, was ihr heut wieder zugestoßen sein mag!“

„Ja — selbiger Fremde —“, seufzte Hans, und sah schier wie im Traum auf den grünen Hechtsee hinaus.

„Hans, was ist dir jezt wieder?“ tadelte Frau Margareth, „psui der Schande über ein Mannsbild, so sich derlei tollen Träumereien hingibt! Hat mich schon gefreut, daß du heut nach so langer Zeit wieder mal einkehrst bei uns; aber wenn du so kindisch bist, weiß Gott, da wär mir's schier lieber, du bliebest völlig weg!“

„Ihr habt gut reden, Frau Mutter,“ meinte der Getadelte und ein leises schmerzliches Lächeln spielte dabei um seine Lippen. „Ihr könnt nicht wissen, wie mir um's Herz ist! denn so Ihr's wüßtet, da würdet Ihr mich eher bedauern, denn schmähen.“

„Ich weiß gar wohl, was dir fehlt, glaub' mir das, Hans!“ versetzte die Alte, indem sie den traurigen Jungen freundlich bei der Hand nahm, „soll ich dir's sagen?“

„Nein, Frau Mutter, nein!“ rief dieser lebhaft, „nein, sagt mir nichts! — Ihr wißt es nicht — Ihr könnt es nicht wissen! Weiß ich's ja doch kaum selber recht.“

Indes ließ sich Hundegebell im Vorplatz hören, die Stubenthüre ging leise auf, und Lene, bleich und mit verbundener Hand, eilte auf die halb vor Freude, halb vor Schrecken zitternde Mutter zu, die hastig von ihrem Sitz aufstand und unsichern Ganges dem geliebten Kind entgegenwankte. Auch Hans eilte freundlich grüßend auf die Eintretende zu und wühlte ihr in der Freude seines Herzens die Hand reichen, aber er zog sie schüchtern zurück, und seine dunklen Augen trübten sich allmähig, als er den Fremden bemerkte, der hinter dem Mädchen in die Stube getreten war, und jezt ein stummer Zuschauer bei der Freude des Wiedersehens zwischen Tochter und Mutter, mit verschränkten Armen an der Thüre stehen blieb.

„Aber, um des Heilandes willen, was ist dir wiederfahren, Lene?“ fragte Frau Margareth das verstörte Mädchen, indem sie ängstlich auf

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich etc. etc. thun kund und zu wissen:

Artikel I. Die Landtage von Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, dann der Stadtrath von Triest sind aufgelöst.

Artikel II. Die Neuwahlen für diese Landtage, beziehungsweise für den Stadtrath von Triest sind sogleich einzuleiten.

Artikel III. Die Bestimmung des Zeitpunktes für die Einberufung der neuen Landtage, beziehungsweise des Stadtrathes von Triest behalten Wir Uns vor.

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am einundzwanzigsten Mai im eintaufendachtzehnhundertsechzigsten, Unseres Reiches im zweiundzwanzigsten Jahre.

Franz Josef m/p.

Laaffe m/p.

Eschabuschnigg m/p.

Potocki m/p.

Petrino m/p.

Widmann m/p.

Holzgethan m/p.

Seit dieser ersten entschiedenen That hat das Ministerium seine Aktion so recht eigentlich begonnen, alles bisherige waren mißglückte Experimente; ob dieser Schritt ein glücklicher ist oder nicht, wird die Zukunft lehren.

Er mußte aber gemacht werden, soll es überhaupt zu einer Entscheidung kommen, soll der nicht mehr zu ertragende Zustand eines unstillen Schwankens ein Ende haben, soll — Oesterreich nicht zu Grunde gehen! —

Auffallend nach den Siegesfanfaren, welche von den Offiziösen in die Welt hinausgeschmettert wurden über den doch halbwegs gelungenen Ausgleich mit den Czechen, ist, daß von allen Landtagen vom Schicksale des aufgelösten nur der böhmische Landtag ausgenommen ist.

Also so wenig hat dies Ministerium in Prag den Czechen abringen können, daß es möglich gewesen wäre, auch dort den Landtag aufzulösen und dem Lande die Möglichkeit zu geben, durch Neuwahlen seinen Willen kundzugeben. Man muß sich dort mit den bisherigen Abgeordneten, die dem gegenwärtigen Ministerium gewiß nicht grün sind, begnügen, weil man befürchtet, noch Schlechteres durch Neuwahlen zu erreichen.

Läßt sich übrigens von einer Partei etwas für Oesterreich Vortheilhaftes erwarten, welche wie Dr. Ladislaus Riegers Briefe voll des ärgsten Hoch- und Landverrathes an eine auswärtige Macht sendet und lieber den Bestand des Gesamt Vaterlandes auf das Spiel setzt, als eingebildeten historischen Rechten entsagen will. Und mit solchen Leuten, deren Treiben der Regierung gewiß nicht erst im letzten Augenblicke bekannt wurde, suchte man noch eine Vereinbarung zu treffen, man ging noch hin vor ihre Thür betteln, um ein Bröcklein Scheinpatriotismus, man riskirte es, diese arroganten Landesverräther auszusprechen zu hören, Prag sei gegenwärtig das caput regni? Wahrlich Oesterreich ist in einem Monate tief gesunken, daß es sich solche Schmach anthun lassen mußte.

Doch es ist jetzt in des Volkes Hand, solche Schmach zu rächen. Durch die Neuwahlen ist dem Volke die Macht in die Hand gegeben, seinen unerschütterlichen Willen auf legalem Wege kund zu geben, seinen Willen, der nicht wie die Petitionen der Gemeinderäthe von Wien und Graz durch einige Floskeln abgefertigt werden kann, in denen auf die Forderung der Entfernung des mißlichen Ministers Baron Widmann geantwortet wird: „daß schon nach den Staatsgrundgesetzen, nach welchen der Kaiser die Minister entläßt und ernennt, und dieselben nur vom

Reichsrathe zur Verantwortung gezogen werden können, den Beschlüssen des Gemeinderathes (von Wien und Graz) und allen ähnlichen Kundgebungen praktische Folgen nicht zuerkannt werden können.“

Männer des Volkes, Ihr habt es in der Hand, Männer, die wahrhaft freisinnig sind, in den Landtag und dadurch in den Reichsrath zu wählen, damit durch Euch der Krone des Volkes Wille lungemacht werde. Schaaret Euch daher nur zusammen um das Banner der Freiheit, das allem Schwindel, sei er feudaler, klerikaler oder ultranationaler Natur, Trog bietet, damit zur Wahrheit werde, was der Wunsch jedes Redlichen, jedes Patrioten sein muß, ein freies und durch die Freiheit einiges und durch die Einigkeit starkes Oesterreich, welches innere und äußere Feinde, offene und geheime Gefahren mit Macht bekämpfen kann.

Vermischte Nachrichten.

(Wie findet die Annonce ihren rechten Mann?)

Die Verantwortung dieser Frage scheint sehr leicht, und Viele werden geneigt sein, in aller Kürze zu sagen: Der annoncirende Produzent wählt das bedeutendste Blatt desjenigen Ortes, wo seine Konsumenten wohnen. Damit wäre die Frage erledigt, wenn der Konsument auch immer der richtige Mann der Annonce wäre. — Es ist das aber nicht immer der Fall, wie ein paar Beispiele zeigen werden. Ein Fabrikant liest von der Verbesserung einer Maschine wiederholt in der ihm zukommenden großen Zeitung. Wird er daraufhin sogleich bestellen? Nicht immer. Erstens kostet die neue Einrichtung einige hundert Thaler, zweitens muß die Verbesserung sich erst bewähren; man nimmt sich also vor, gelegentlich darüber zu schreiben und — es bleibt dabei. Nun liest derselbe Fabrikant Berkmeister dieselbe Anzeige in dem Lokalblatte. Er hat mehr als der Fabrikant den Nachtheil der alten Einrichtung empfunden, er sehnt sich längst nach Verbesserung, er macht seinem Chef die Nothwendigkeit des Gebrauchs der neuen Einrichtung klar. So ist also nicht der Leser der großen Zeitung, der Fabrikant, sondern der Leser des Lokalblatts, der Arbeiter, der rechte Mann für die Annonce. Oder: im Frühjahr werden die Mineralwasser-Kuren gebraucht; die Anzeigen der Produzenten gelangen aus den großen Zeitungen zunächst an die Männer. Wie viele von ihnen werden sich entschließen zu der Kur, die, mit strenger Diät verknüpft, sehr un bequem ist? Nun aber liest die Frau von dem Versandt künstlicher Mineralwasser im „Wochenblatt“ — und eingedenk der vielen Klagen des Mannes über allerlei Körperleiden, noch mehr aber eingedenk seiner permanenten Verdrießlichkeit, bestellt sie den Brunnen, den er trinken soll und läßt ihm keine Ruhe, bis er die Kur gebraucht. Hier ist also die Frau der rechte Mann für die Annonce. Die kleine Presse hat für den Gang der großen Ereignisse keine Bedeutung, aber sie wird aufmerksamer gelesen als die große. Letztere liest man mit Auswahl, die kleine wird ganz durchstudirt; die Leser der großen Tagesblätter sind meistens vielbeschäftigte Leute und sie nehmen die Zeitungen im Moment der Ankunft, im Drange der Geschäfte vor, um das Allernothwendigste herauszuholen. Das Wochenblatt wird in der Familie mit aller Ruhe gelesen und der Handwerker und der Arbeiter liest es nach Feierabend sozusagen „mit dem Finger“, Zeile für Zeile. Da prägt sich der Inhalt ganz anders ein und das zwischen zahllosen Annonzen in großen Blättern oft übersehene Inserat wird zum erstenmal gelesen, gerade wie die Anekdote, mag sie in den Zeitungen immerhin längst zum „Weidinger“ geworden sein. Es ist der besondere Werth der kleinen Presse erst zur Geltung ge-

die verbundene Hand hinsah, „um Gotteswillen, rede, Dirn, du wirst doch nicht etwa gar verlegt worden sein?“

„Seht hier den Retter meines Lebens, Mutter!“ sagte Lene, indem sie sich umwandte und leicht erdöthend auf den Fremden deutete, „wie erst vor kurzem aus Nacht und Wildniß, so hat mich der edle Junker heute aus den Händen eines fürchterlichen Menschen befreit, der mir das Leben nehmen wollte!“

„Nehmt meinen Dank, edler Herr!“ stammelte Frau Margareth, dem Ritter die zitternde Hand reichend, indeß Hans schweigsam und schier verwundert bald die Lene, bald wieder den schönen jugendlichen Fremdling anschaute.

Es ging auf einmal außen vorm Hause ein heftiges Lärmen los, rasch fuhr der Ritter in die Höhe, und alle, die in der Stube waren, schracken zusammen, voraus der Hans, dem die Stimme wohl nur gar zu gut bekannt sein mochte. Die jetzt laut fluchend und schreiend im Hausgang ertönte.

„Herr Jesus, was fällt denn dem Nachbar Fischer bei?“ sagte Frau Margareth, und sah den erschrockenen Hans fragend an, während das Mädchen mit bebender Hand den Ritter von der Thür hinweg und die Kammer hineinzuziehen versuchte.

„Flieht, edler Herr!“ flüsterte sie dabei. „Euer Leben ist in Gefahr! Sie suchen Euch! Versteckt Euch unter der Bettstatt!“

Du heiliger Himmel, schüh' und erhalte ihn!“ Mit diesen Worten hatte sie ihren Beschützer in die Kammer hineingedrängt und just noch zur rechten Zeit den Riegel vor die Thür geschoben; denn im selben Augenblick flog auch schon mit lautem Gepolter die Stubenthür auf, und der alte Fischer sprang wuthschraubend und mit einem dicken Knotenstock bewaffnet auf seinen Jungen zu, der ihm düstern Blickes, aber sonst ruhig und gefaßt entgegen sah.

„So man den losen Vogel fangen will, braucht man ihn nur im Nest zu suchen!“ schrie der erzürnte Alte, Hans am Arm zerrend, „der Weib hat mir's doch richtig verrathen, wo ich dich finden kann, Junge! Aber mit dem soll's fürder ein Ende nehmen, so wahr ich dein Vater bin! Es ist heutzutage keine Zeit für die Minne — Jungens, wie du einer

bist, sollen arbeiten; das ist besser, denn seine Zeit müßig zu verhandeln bei Sang und Saitengeklimper!“

Somit weiter. Junge, und sorg' dafür, daß ich dich nicht wieder finde in diesem Haus, sonst möchte sich mal etwas zutragen, was dir und der Frau Margareth nicht so lieb sein könnte.“

Mit diesen Worten versuchte er Hans mit sich fortzureißen, was ihm aber nicht gelingen wollte; denn dieser hielt mit ernster und entschiedener Miene denn aufgebrauchten Vater von sich ab, während Frau Margareth, sprachlos vor Erstaunen über diesen Auftritt, bald auf Vater und Sohn, bald wieder auf ihr Töchterlein hinsah, das an allen Gliedern zitternd und nur allein für das Leben ihres Retters besorgt, an der Kammerthüre lehnte.

„Vater,“ hub jetzt Hans zu reden an, den Alten mit finsternen Blicken messend, „Euer Thun ist nicht gerecht gegen mich, noch auch gegen die ehrsame Frau, die ich von Kindheit auf nicht minder zu schätzen gelernt habe, denn Euch.“

Ich weiß nicht, was Euch mit einemmale so sehr aufgebracht haben mag — ich kenn' Euch nicht mehr.

Komm ich ja doch schon seit Jahren in dies Haus, und niemals habt Ihr deswegen noch scheel auf mich gesch'n, wiewohl ich sonst noch weit öfter hier war, denn jezo.“

„Schweig!“ donnerte der Alte, „und schleune Dich, von hinnen zu kommen!“

Gott sei's geklagt, daß ich nicht schon längst gemerkt hab', was hinter dieser saubern Frau Margareth steckt, und hinter ihrer buhlerischen Dirne — hätt' ich das schon ehvor gewußt, du wärst schon längst zum letztenmal dagewesen!“

„Vater, was sollen diese Schwähungen?“ rief Hans, in dessen düstern Zügen jetzt eine Wolke des Bornes aufstieg, „was Ihr an mir zu tadeln habt, das mag Eure Sache sein — jedoch von der Frau Margareth soll nimmermehr was Schlimmes gesagt werden, noch auch von ihrer engelreinen Tochter — zum Mindesten nicht, wenn ich es höre! Und selbst wenn mein eigener Vater —“

„Was, du willst noch drohen, Junge?“ schrie jetzt der Fischer außer

Bittagen es zwar selbstverständlich jenen Schülfern, deren Angehörige es wünschen, unbenommen bleibt, sich an der Prozeffion zu betheiligen, daß aber, wie an jedem anderen Tage der Unterricht in der Schule stattzufinden habe, und hat auch die Pfingstferien auf den Sonntag und Montag beschränkt.

Eingefandt.

Löbliche Redaktion!

Ueberzeugt, daß Sie meinen Zeilen gerne einen kleinen Raum in den Spalten ihrer Zeitung gönnen werden, fühle ich mich veranlaßt, die Landwirthe überhaupt, insbesondere aber die Weingartenbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß heuer der Hagel schon theilweise sehr geschadet hat, besonders die Pfarre St. Egidii in W. B. hievon erst kürzlich stark betroffen wurde, und daß nach dem hundertjährigen Kalender noch ein öfterer Hagelschlag sehr zu befürchten ist, daher es Niemand versäumen sollte, seine anzuhoffende Fehung gegen Hagelschaden zu asskuriren. — Leider dürfte es noch wenig bekannt sein, daß für Untersteier die gegenseitige Versicherungsgesellschaft „Providentia“ in Wien Hagelversicherungen abschließt, und befindet sich deren Hauptagentenschaft in Marburg am Hauptplaze, gegenüber der Kirche.

St. Georgen, am 22. Mai 1870.

Ein alter Landwirth.

B. 2413.

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Marburg nimmt für den Feldschuttdienst in ihrem Bereiche zwei Flurenwächter vom 1. Juni 1870 an bis zur Einbringung der Ernte mit einer monatlichen Löhnung von 15 fl. auf.

Bewerber vor unbescholtenem Benehmen haben ihre Gesuche bei dem gefertigten Amte bis 30. Mai d. J. persönlich zu überreichen.

Ausgediente Militär-Unteroffiziere haben den Vorzug.

Stadtamt Marburg am 22. Mai 1870.

Der Bürgermeister: Bancalari.

B. 2355.

Kundmachung.

womit das Verbot des Fahrens mit dem *Bélocipéd* in den Gassen, dann auf den öffentlichen Plätzen und Fußwegen in dem Stadtbereiche Marburg erlassen und zugleich das bereits bestehende Verbot des Befahrens der Trottoirs und Fußwege mit Wagen und Schubkarren in Erinnerung gebracht wird.

Uebertretungen dieser Verbote werden nach der hohen Ministerial-Berordnung vom 30. September 1857 R. G. B. Nr. 198 mit Geldstrafen von 1 bis 15 Gulden oder mit Arrest von 6 Stunden bis zu 3 Tagen geahndet werden.

Stadtamt Marburg am 20. Mai 1870.

Der Bürgermeister.

1864er Loose.

Schon am 1. Juni erfolgt die Ziehung der

Promessen und Original-Loose verkauft

Joh. Schwann,
Herrengasse 123.

388

Türken-Lose

gegen monatliche Ratenzahlung von nur 5 Gulden

können wir bei der außerordentlich vortheilhaften Spiel-Chance dieser Eisenbahn-Prämien-Lose aufs Beste empfehlen. Die nächste Ziehung findet schon **Mittwoch den 1. Juni** statt und kann man alsdann mit nur 5 Gulden Anzahlung den Haupttreffer von

300,000 Francs oder 15,000 Napoleond'ors

ganz allein gewinnen. Wer 15 Gulden auf einmal zahlt, erhält gratis eine ungarische-Prämien-Promesse, worauf 250000 Gulden gewonnen werden können.

Aufträge aus den Provinzen werden nur gegen Einsendung des Betrages ausgeführt.

Lipstadt & Comp.

Wechselhaus, Wien, Ecke vom Kärntner-Ring 1.

B. 5028.

Edikt.

Die laut Edikte vom 30. Dezember 1869 B. 20593 und vom 22. Februar 1870 Zahl 3082 in der Exekutionsfache des Josef Jenko gegen Magdalena Marek auf den 18. März und 22. April l. J. angeordneten Tagfahungen zur Feilbietung der Realität Urb. Nr. 1117 ad Burg Marburg werden auf den **19. Juli und 19. August l. J.** jedesmal Vormittags 10 Uhr in der hierortigen Gerichtskanzlei überlegt.
Marburg 28. April 1870.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin,

jezt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

32

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Sanschij in Marburg.

Z. N. St. G.

Herrn J. G. Popp,

praktischer Zahnarzt,

Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Trebnitz, den 11. Juni 1869.

Ihr Anatherin-Mundwasser, dessen Empfang meiner Ordre gemäß ich bestätige, gebrauche ich seit Jahren mit dem besten Erfolge, indem es den **Weinstein und Schleim**, der sich an die Zähne ansetzt, löst und entfernt und auch den üblen Geruch aus dem Munde gänzlich behebt, daher ich es besonders empfehlenswerth finde.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Fendler,

königl. Rechtsanwalt und Notar.

Zu haben in: Marburg bei Herrn Bancalari, Apoth., J. Kolletzig und in Lauchmanns Kunsthandl.; Cilli bei Crispin, in Raumbach und in Kaufers Apotheke; Sauerbrunn in der Apotheke; Madlersburg J. Weisinger; Murek bei Kugler & Merlak; Warasdin in A. Falter's Apotheke; Littenberg bei R. Wilhelm; Rohitsch in Krisspers Apotheke; Windisch-Gratz in Ammerbacher's Apotheke und bei J. Kaligariß; Luffner in der Apotheke; Windisch-Landsberg in Wapulits Apotheke.

Freiwillige Lizitation.

405

Samstag den 28. Mai d. J. werden im Hause Nr. 258 vis-à-vis der Gambriushalle verschiedene Einrichtungsstücke, Mannskleider, Betten, Wäsche, Küchengeräth und Bilder um 9 Uhr Vormittag gegen bare Bezahlung versteigert werden.

Wiesengras-Verpachtung.

Die Gutsverwaltung Burg Schleinitz wird am 31. Mai das Heu und Grummet an der Wurzel von den sogenannten Krupina-Teichen nebst noch anderen Wiesen für dieses Jahr verpachten, wozu Pachtlustige höflichst eingeladen werden. Zusammenkunft bei der Radiseller Biegelei an der Triererstraße nächst Fraueheim, um 10 Uhr Vormittag.

407

Garten-Verkauf.

In der Magdalena-Vorstadt nächst dem Kärntner-Bahnhofe ist ein schön hergerichteter Garten im Flächenmaße von 500 Quadratklaster zu verkaufen. Selber ist auch vorzüglich für Bauplätze geeignet, da er eine Gassenfront von 20 Klaster hat und nach dem genehmigten Situations-Plane eine Ecke, daher auch die Tiefe von 25 Klaster eine Gassenfront bildet. Nähere Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

(400

Am 9. und 10. Juni d. J.

Ziehungs-Anfang der von der Herzogl. Braunschweig. Landesregierung garantirten und beaufsichtigten

großen Geld-Verlosung.

In sechs Ziehungen müssen unter 29000 Gewinnen

1 Million 861000 Thaler

entschieden werden.

Haupttreffer event. Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 12 à 4000, 2 à 3000, 34 à 2000, 4 à 1500, 155 à 1000, 7 à 500, 261 à 400, 18 à 300, 383 à 200 zc. zc.

Ganze Original-Lose (keine Promessen) kosten fl. 7.

Halbe " " " " fl. 3 1/2.

Viertel " " " " fl. 1 3/4.

In ununterbrochener Reihenfolge fielen nachstehende große Haupttreffer in mein Debit, als: 152,000, 103,000, 2mal 102,000, 2mal 100,000, 4mal 50,000, 30,000, 25,000, sowie viele von 12,000, 10,000 zc. zc. — Auswärtige Aufträge unter Beifügung des Betrages werden prompt und verschwiegen ausgeführt. Jeder Interessent erhält neben dem vollen Original-Lose den vollständigen Ziehungsplan, sowie nach Entscheidung die amtliche Ziehungsliste.

383

Man biete daher dem Glücke die Hand und wende sich direkt an

Louis Wolff, Banquier in Hamburg.

Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Eilzüge.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittags. Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittags.
Ankunft 8 1/2 U. Früh. 8 1/2 U. Abends. Abfahrt 8 " " " 8 " 56 " "

Von Triest nach Wien:

Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittags. Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittags.
Ankunft 6 1/2 U. Früh. 6 1/2 U. Abends. Abfahrt 6 " 31 " " 7 " 7 " "

Gemischte Züge.

Von Würzburg nach Adelsberg:
Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittags. Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittags.
Von Adelsberg nach Würzburg:
Ankunft 12 Uhr 20 Min. Nachmittags. Abfahrt 12 Uhr 40 Min. Nachmittags.